

Friedhofseinfassungen

Ich habe lange überlegt, ob ich dieses Kapitel Friedhofsmauern oder Friedhofseinfassungen nennen soll. Schließlich habe ich mich für den Titel Friedhofseinfassungen entschieden, da kaum bis keine archäologischen Nachweise für Mauern vorliegen.

Von einer mittelalterlichen Einfassung des Kirchhofes wurden keine Indizien sichergestellt, anders als im originalen Befundkatalog behauptet. Die Spuren, die vorlagen, dürften alle in die Neuzeit datieren. Bei diesen neuzeitlichen Spuren handelte es sich um größere Findlinge, die den Kirchhof umgeben haben könnten. Es ist anzunehmen, dass beim Bau der aktuellen St. Andreas Kirche das Umland ebenfalls neu gestaltet wurde. Kirche und Kirchplatz, die an einem Südhang lagen, befanden sich fortan auf einem Plateau. Bedingt durch die geografischen Gegebenheiten war die Einfassung des Kirchhofs im Norden weniger deutlich als im Süden. Im Norden fanden sich in Kellerwänden von Gebäuden der späten Neuzeit mehrere Findlinge, die zu dieser frühneuzeitlichen Einfassung des Geländes im Norden gehört haben könnten (**Abb. 10a und b**). Über die Hinweise eines Tores wurde bereits berichtet. Es macht daher Sinn, von einer Einfassung auszugehen, wie sie heute noch bei älteren Friedhöfen vorliegt. In Ermangelung des Nachweises einer Mauer ist ein Zaun oder auch eine Abtrennung mit floralen Elementen wie eine Hecke möglich.

Im Süden müsste der Unterschied zwischen Plateau und Umgebung deutlich sichtbarer gewesen sein. Wieso müsste, dürften sich Leser nun fragen. Dies liegt daran, dass sich am Rande der Flächen 5 und 6 mehrere große Findlinge fanden (**Abb. 44a und b**). Davon ausgehend, dass an dieser Stelle die südliche Grenze des Friedhofsgeländes war, müsste direkt südlich davon das Plateau enden. Bei der Untersuchung von Fläche 5 konnte aber nur eine meterdicke Füllschicht dokumentiert werden. Erst mit Erreichen des anstehenden Bodens konnte eine datierbare Schicht ausgemacht werden. Diese datiert um 1600 n. Chr. Der Horizont, der zeitgleich mit der frühneuzeitlichen Kirchplatzeinfassung nach dem Kirchneubau war, existierte anscheinend südlich der Kirche bei Grabungsbeginn nicht mehr. Dementsprechend kann für den südlichen Bereich keine nähere Aussage zu den Bodenniveaus zwischen Plateau und Umland gemacht werden.

Schaut man sich die gerade angesprochenen Findlinge an der Flächengrenzen Fläche 5 / 6 genauer an, so fällt auf, dass die Findlinge nur einlagig in einer oberflächennahen Schicht waren. Statische Gründe sind demnach auszuschließen, denn es macht keinen Sinn, diese Felsen am oberen Plateaurand zu positionieren, ohne sie abzustützen. Zudem ist auffällig, dass nicht alle Findlinge in einer Reihe aufgereiht waren, einige wurden offenbar verlagert. Ausgehend von diesen Beobachtungen denke ich, dass der Höhenunterschied zwischen Kirchplatz und Umland im Süden, ähnlich wie im Norden, eher gering war. Ein Mäuerchen, bestehend aus einer einlagigen Findlingsreihe könnte die Abtrennung gewesen sein.